



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58
Fax (07 11) 2 22 76-81
E-mail:
Komm.emh@elk-wue.de

Pressemitteilung

25. September 2002

Hoffnung auf eine EKD als gestärkte Gemeinschaft

Erklärung der evangelischen Bischöfe Württembergs und Oldenburgs

Stuttgart. Die Kirchenleitungen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg haben sich zur gegenwärtigen Diskussion um die Neuordnung des Protestantismus in Deutschland geäußert.

In der langjährigen Diskussion, die in diesem Jahr verstärkt geführt wird, geht es um das Verhältnis zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und den konfessionellen Kirchenbünden, besonders der Vereinigten Evangelisch-lutherische Kirche (VELKD) und der Union Evangelischer Kirchen (UEK), die sich im Juni diesen Jahres aus der Arnoldshainer Konferenz (Akf) und der Evangelischen Kirche der Union (EKU) zusammengeschlossen hat. Die evangelischen Landeskirchen in Württemberg und Oldenburg nehmen unter den evangelischen Landeskirchen eine Sonderstellung ein, da sie als einzige Gliedkirchen der EKD keinem der Kirchenbünde angehören. Sie möchten mit den konfessionellen Bünden zwar weiterhin eng zusammenarbeiten, hoffen aber auf eine Einordnung der „konfessionellen Gemeinschaften“ in die EKD.

Die Bischöfe Gerhard Maier, Württemberg und Peter Krug, Oldenburg, haben folgende Erklärung unterzeichnet:

„Die beiden Kirchenleitungen aus Oldenburg und Württemberg haben sich zu einem intensiven Gedankenaustausch in der Evangelischen Tagungsstätte Löwenstein getroffen. Seit der ersten Erklärung der beiden Kirchenleitungen vom 20. Oktober 1998 hat sich die Gesprächssituation um die Zukunft der gliedkirchlichen Zusammenschlüsse und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) verändert: die damals begonnene Diskussion hat sich intensiviert. Aus Arnoldshainer Konferenz (Akf) und Evangelischer Kirche der Union (EKU) bildet sich die Union Evangelischer Kirchen (UEK). Fragen nach der Zukunft der Vereinigten Evangelisch-lutherischen Kirche (VELKD) werden erörtert.“

1. Wir verknüpfen mit diesem Beratungsprozess die Hoffnung auf eine EKD als gestärkte Gemeinschaft aller Landeskirchen in Deutschland,

- in der die Bekenntnisstände der Reformation zu ihrem Recht kommen und zusammenwirken können,
- in der gemeinsam Sachaufgaben für alle Kirchen wahrgenommen werden können, wie dies der neue Artikel 10a der Grundordnung der EKD ausweist.

2. Wir verweisen auf unsere Erklärung von 1998 und bestätigen, dass wir auch ohne volle Mitgliedschaft in den beiden Vereinigungen VELKD und UEK in der EKD und ihren Gliederungen intensiv mitarbeiten wollen.

3. Dieser Weg kann zugleich ein Zeichen für andere Landeskirchen sein.

4. Nachdem die EKD sich die Leuenberger Konkordie zu eigen gemacht hat, sehen wir die Möglichkeit, dass die Landeskirchen unter dem Dach der EKD in konfessionellen Gemeinschaften zusammenarbeiten. Auch die bisherige entschiedene Mitarbeit unserer Kirchen in der weltweiten Ökumene und in ökumenischen Vereinigungen wird durch diese Position nicht behindert.“

gez. Andreas Föhl